

COMPUTERWOCHE

Ausgabe 2023 – 14-15 3. April 2023

VOICE OF DIGITAL

Die KI-Lawine rollt

Mit GPT-4 von OpenAI liegt ein Sprachmodell vor, das den Rahmen für KI erneut sprengt.

Seite 12

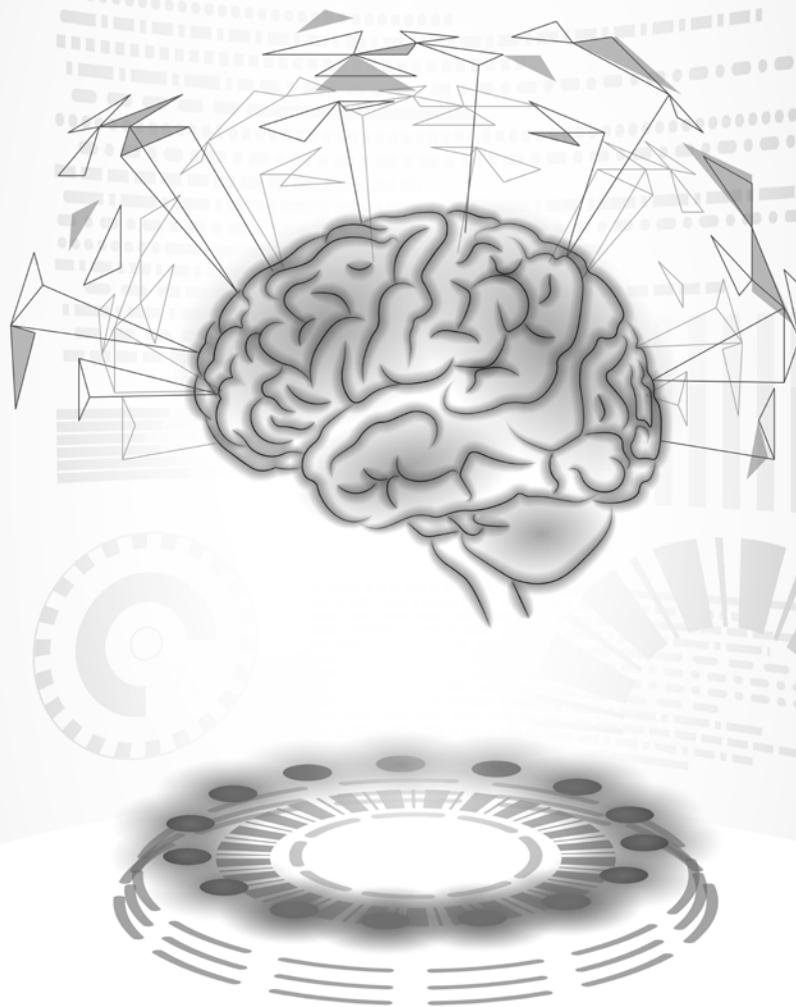


Foto: LuckyStep/Shutterstock

Data Act – ein neues Bürokratiemonster?

Mit dem neuen Datengesetz überfordert die EU die Wirtschaft

Seite 6

Das Handwerk will nicht digitalisieren

Die gute Auslastung sorgt dafür, dass jeglicher Druck fehlt

Seite 32

Die besten Arbeitgeber in der ITK-Branche

Das Great Place to Work Institute hat entschieden

Seite 40

Wer schreibt die Reden für Olaf Scholz?

ChatGPT ist in der Lage, kreative Aufgaben zu automatisieren, so zumindest antwortet der Chatbot selbst auf die Frage nach seinen Fähigkeiten. Ein bisschen unheimlich ist das schon.

Es ist wohl nicht übertrieben, festzustellen, dass Generative KI wie ein Meteorit in unser Geschäfts- und auch Gesellschaftsleben eingeschlagen ist. Was bedeutet es für eine Volkswirtschaft, wenn KI auf hohem Niveau Texte aller Art verfasst, Bilder malt, Designaufgaben übernimmt, Musik und Videos erzeugt, PowerPoints schreibt, Softwareprogramme entwickelt etc.? Wird Olaf Scholz seine Reden noch selbst schreiben (lassen)? Wieviel Depeche Mode steckt in der neuen Depeche-Mode-Scheibe? Und wer programmiert künftig Wladimir Putins Atomwaffen?

Generative KI entwickelt sich so atemberaubend schnell, dass das Bild, das wir uns heute davon machen, morgen schon veraltet ist. Wer sich etwa als Designer mit den Ankündigungen von Adobe (siehe Seite 10) beschäftigt, wird sich fragen müssen, wie seine Arbeit in Zukunft aussehen wird. Wer in seinem Arbeitsalltag die Office-Produkte von Microsoft verwendet (Seite 14), wird bald weitaus intelligentere Tools vorfinden, die ihm viele Aufgaben abnehmen. Und was ChatGPT & Co. für Programmierer bedeuten, ist noch gar nicht abzusehen. Das „MIT Technology Review“ beantwortet die Frage, wohin das alles führen soll, mit dem schönen Satz: „Die aufregende Wahrheit lautet: Wir wissen es nicht.“ Zu erwarten sei, dass kreative Bereiche wie Mode, Architektur, Unterhaltungsmedien oder Marketing die Veränderungen zuerst spüren würden. Jeder bekomme „kreative Superpower“. ChatGPT selbst sieht das übrigens ganz genauso: „Einer der Hauptvorteile dieser Technologie ist ihre Fähigkeit, kreative Aufgaben zu automatisieren, was die Effizienz und Produktivität in vielen Branchen wie der Unterhaltungsbranche, der Werbung und dem Marketing steigern kann“, so der Bot. Die Frage wird uns zukünftig wohl öfter beschäftigen: Wer war hier kreativ? Mensch oder Maschine?

Herzlich,
Ihr

Heinrich Vaske, Editorial Director



Heinrich Vaske,
Editorial Director



Gefahr für Google:

Werden die Menschen ihr Suchverhalten im Web ändern und ihren Chatbot fragen? Bei Google dürften die Sorgen wachsen.
www.cowo.de/a/3614141

▶ 12

Mit GPT-4 tritt die KI-Revolution in ihre nächste Phase

Das neue Large Language Model GPT-4 von OpenAI ermöglicht es, neben Texten auch Bilder und Töne als Input zu nutzen – was zu ganz neuen Anwendungsfällen führen dürfte. In Tests konnte die „Intelligenz“ des neuen Sprachmodells bereits nachgewiesen werden. Derweil sorgen Microsoft, Google und Adobe dafür, dass Generative KI Eingang in den Arbeitsalltag findet.



Markt

- 6 Bürokratiemonster Data Act?**
Vom neuen Datengesetz verspricht sich die EU einen intensiveren Datenaustausch unter europäischen Industrieunternehmen. Verbände warnen allerdings vor der entstehenden Bürokratie.
- 9 Auch Accenture baut Personal ab**
Insgesamt 19.000 Beschäftigte, viele davon in Verwaltungsfunktionen, müssen den IT-Dienstleistungs- und Beratungskonzern verlassen.
- 10 KI-Injektion für Adobe-Produkte**
Auf seinem Summit in Las Vegas hat Adobe aufgezeigt, wie sich das Unternehmen seine Antwort auf den Generative-AI-Trend vorstellt. So soll das neue Adobe Firefly Nutzerinnen und Nutzern der Creative Cloud die Arbeit erleichtern.



Technik

- 18 Sieben Prognosen für SAP-Kunden**
Erhalten Anwender älterer SAP-Produkte noch einen Aufschub bei der Wartung? Wie geht es weiter mit RISE with SAP? Manchen Unternehmen stellen sich Fragen, wenn es um die Zukunft ihrer SAP-Landschaften geht. Hier lesen Sie Antworten.
- 22 Lateral Movement**
Wenn sich Angreifer in den IT-Umgebungen ihrer Opfer bewegen, folgen sie bestimmten Bewegungsmustern, um unentdeckt zu bleiben. Die Hacker gehen oft besonders geduldig vor.
- 24 KI-Offensive von Nvidia**
Neue Chips, Softwarebibliotheken, Cloud-Services – Nvidia-CEO Jensen Huang brachte auf die Hausmesse GTC viele Neuigkeiten mit.



Praxis

- 32 Das Handwerk tickt analog**
Handwerker haben es momentan nicht nötig, sich mit Fragen der Digitalisierung zu beschäftigen. Buchhaltung, Whatsapp und ein bisschen Youtube – mehr braucht es nicht.
- 36 SAP baut Europas Industrie-Cloud**
IPCEI-CIS: Hinter diesem Kürzel verbirgt sich eine von der EU geförderte Sovereign-Cloud-Initiative, die in Deutschland nun von SAP vorangetrieben werden soll.
- 38 Wie Vitesco in die Cloud migrierte**
Lift and Shift war für CIO Thomas Buck der richtige Weg, um die Anwendungen von Vitesco Technologies nach dem Carve-out aus dem Continental-Konzern problemlos weiter nutzen zu können.



Job & Karriere

- 40 Beste Arbeitgeber in der ITK**
Das Great Place to Work Institute hat die beliebtesten Arbeitgeber unter den ITK-Unternehmen gekürt.
 - 42 Klarheit und Empathie sind Trumpf**
Gute Chefs zeichnen sich in Krisenzeiten nicht durch Härte aus, sondern durch Klarheit im Führungsstil. Gleichzeitig brauchen sie eine offene, entgegenkommende Haltung, die es den Mitarbeitern leicht macht, ihr Wissen einzubringen.
 - 44 Haltung lässt sich trainieren**
Unternehmenstransformationen scheitern nicht an der fehlenden Qualifikation der Mitarbeiter. Die wahre Herausforderung liegt darin, die persönliche Haltung der Menschen und die Unternehmenskultur zu verändern.
- 47 Stellenmarkt**
 - 49 Impressum**
 - 50 IT in Zahlen**

Kritik am Data Act: Hat die EU ein Bürokratiemonster geschaffen?

Der Data Act soll den Austausch und die Nutzung von Daten in Europa intensivieren. Doch viele Verbände warnen, die damit entstehende Bürokratie könnte die Ziele konterkarieren.



Von Martin Bayer,
Deputy Editorial Director

Mit großer Mehrheit hat das Europäische Parlament den Gesetzesentwurf für den Data Act angenommen. Darin wird die Position des EU-Parlaments für die nun folgenden Verhandlungen mit den EU-Mitgliedstaaten festgeschrieben. Das EU-Datengesetz soll neue Regeln für den Zugang und die Nutzung von Industriedaten festlegen. Die EU-Regierungen hoffen, mit dem Data Act Hindernisse zu beseitigen, die den Zugang von Verbrauchern und Unternehmen zu Daten behindern. „Das fördert Innovationen“, heißt es in einer Mitteilung der Europäischen Union.

„Die von Menschen und Maschinen erzeugten Datenmengen nehmen exponentiell zu und werden zu einem entscheidenden Faktor für Innovationen in Unternehmen und Behörden“, so eine Erklärung des EU-Parlaments. „Das Datengesetz legt Regeln für den Austausch und die gemeinsame Nutzung von Daten fest, die durch die Verwendung vernetzter Produkte wie Windkraftanlagen, intelligenter Hausgeräte oder moderner Autos oder damit verbundener Dienste im Internet der Dinge erzeugt werden.“ So sollen faire Verträge über die gemeinsame Nutzung von Daten möglich werden.

Im Einzelnen soll der Data Act verschiedenste Aspekte im Kreislauf von Daten regeln. Beispielsweise sollen Nutzerinnen und Nutzer Zugang zu den von ihnen erzeugten Daten erhalten. Anbieter entsprechender Produkte





„Das Datengesetz wird ein Wendepunkt sein, der den Zugang zu einer fast unendlichen Menge an hochwertigen Industriedaten ermöglicht“,

sagte die Europaabgeordnete Pilar del Castillo Vera von der EVP-Fraktion

- ▶ Berg kritisiert auch, dass der Data Act wichtige Begriffe wie Daten oder Produkte breit definiere, sodass der Anwendungsbereich nahezu unbegrenzt groß sei. „Es braucht eindeutige Definitionen und Abgrenzungen, um die notwendige Klarheit und Rechtssicherheit für alle Beteiligten zu schaffen“, fordert der IT-Lobbyist. Gleiches gelte auch für die weitgehenden Datennutzungsrechte, die der öffentlichen Hand eingeräumt werden. Diese sollten ausschließlich für klar definierte Not-situationen wie etwa eine Pandemie oder eine Flutkatastrophe gelten.

Kaum Anreize, viel Bürokratie

Auch Oliver Süme vom eco – Verband der Internetwirtschaft e.V. sieht Nachbesserungsbedarf. Aktuell schaffe der Data Act für Unternehmen keine Anreize, sondern vor allem Bürokratieaufwand. Es seien noch zahlreiche Fragestellungen klärungs- und verbesserungsbedürftig. „Aufgrund der Bedeutung und Tragweite der Regelungen zum Umgang mit Daten in Deutschland, Europa und darüber hinaus darf es nicht darum gehen, das Gesetzgebungsverfahren möglichst schnell abzuschließen“, sagt Süme. „Hier ist vor allem Sorgfalt und Gründlichkeit geboten.“

Süme kritisiert zu starre Fristen beim Wechsel zwischen Cloud-Anbietern oder auch die unge-

nügende Kompensation von Dateninhabern bei der Weitergabe von Daten an Dritte. Hier gebe es beim Data Act noch reichlich Luft nach oben. „Insgesamt bleibt aus unserer Sicht das Grundproblem leider bestehen, dass der Data Act für Unternehmen zu viel Bürokratie und zu wenig Anreize für das Aufbereiten, die Nutzung und die Weitergabe von Daten bietet.“

Schränkt der Data Act Freiheiten ein?

Auch Hartmut Rau, stellvertretender VDMA-Hauptgeschäftsführer, hat noch einiges auszusetzen am vorliegenden Entwurf. „In der konkreten Ausgestaltung des Data Acts sehen wir immer noch zu viele Risiken für die datenbasierten Geschäftsmodelle der Unternehmen des Maschinen- und Anlagenbaus“, so sein Fazit.

Als zentralen Konstruktionsfehler kritisiert Rau, dass Geschäftsbeziehungen zwischen Unternehmen und Verbrauchern (B2C) und zwischen Industrieunternehmen untereinander (B2B) nicht hinreichend differenziert behandelt würden. „Im B2B-Verhältnis stehen sich Unternehmen gegenüber, die die Bedingungen für beide Seiten optimieren können. Diese Gestaltungsfreiheit brauchen wir in der Industrie, um die vielen Situationen in unseren Wertschöpfungsketten abbilden und in Balance bringen zu können.“ Der Data Act schränke diese Freiheit ein und erschwere die passgenaue Gestaltung – in einzelnen Vertragsbeziehungen, aber auch in industriegetriebenen Dateninitiativen wie etwa Manufacturing-X.

Alle drei Verbandsvertreter fordern, dass der Data Act in den nun folgenden Trilog-Verhandlungen nachgebessert wird. Dabei handelt es sich um ein paritätisch zusammengesetztes Dreiertreffen der gesetzgebenden Institutionen der Europäischen Union: Europäische Kommission, Rat der Europäischen Union und Europäisches Parlament.



„Insgesamt bleibt aus unserer Sicht das Grundproblem leider bestehen, dass der Data Act für Unternehmen zu viel Bürokratie und zu wenig Anreize für das Aufbereiten, die Nutzung und die Weitergabe von Daten bietet“,

sagt Oliver Süme vom eco – Verband der Internetwirtschaft e.V.